



Denen, die mir ein Segen sind!

ecclesia dell'arte

Thomas Weiß

MIT SEGEN
SOLL GOTT DICH
ÜBERSCHÜTTEN

Segensworte
über Jahr und Tag





Inhalt

Mit Herzen, Mund und Händen

Vorwort

7

Im Tageslauf

11

Im Jahreslauf

39

Im Lauf des Kirchenjahres

57

Im Lebenslauf

85

Auf dem Weg

129

Mit Herzen, Mund und Händen

Vorwort

Wunderbare Dialoge gibt es noch ab und zu in den Straßen der schwäbischen Kleinstadt, aus der meine Frau stammt. Da kommt die Nachbarin zum Nachbarn und fragt freundlich, ob es zwei Eier zum Leihen gäbe oder etwas Butter für den Kuchen, so ein Viertelpfund vielleicht – und gleich bekommt sie's in die Hand. Die Menschen helfen einander aus! »Vergelt's Gott!« sagt die Nachbarin zum Dank, sie hat gerade keinen Groschen zur Hand und zwischen Menschen, die Wand an Wand leben, wird für Ehrengaben auch nichts bezahlt! Antwortet der Nachbar, freundlich und zugewandt (und ein Stück vom Kuchen, das weiß er, wird sicher herübergereicht, wenn der fertig gebacken ist): »Segn's Gott!«.

Was für ein Wunsch! Ein Hühnerei, drei Scheiben Brot oder der Schraubenzieher, weil an der Duschkabine was locker ist – die sind allen Segen wert!

Frau Nachbarin, die übermorgen auch weiterhelfen wird, und Herr Nachbar im Schwäbischen – und sonstwo gewiss auch –, die haben zutiefst verstanden, was ein Segen ist. Segen: Der ist keine abgehobene heilige Handlung im Gottesdienst, den spricht nicht bloß der Herr Pastor aus, mit einem leichten Singsang in der Stimme, Segen ist nicht nur was für Sonn- und Feiertage. Segen ist: ganz konkret, ist zwischenmenschlich

und dinglich, sinnlich und handfest. Und er taugt für den Alltag, für Glück und Verlegenheiten, in der Trauer und zum Lachen.

Im evangelischen Gesangbuch gibt es das nun fast vierhundert Jahre alte, gleichwohl noch gerne gesungene Lied – von denen, die in Gottesdiensten einen Segen sehen und suchen – von Martin Rinckart (1586-1649) *Nun danket alle Gott* (Evangelisches Gesangbuch, Nr. 321):

*Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut
an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib
und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut
bis hierher hat getan.*

Darum geht es im Segen: um Herzen, Mund und Hände. Um Herzen, die fühlen, die verletzlich sind, auch mutig und aufgetan. Um den Mund, der aussprechen kann, was auf dem Herzen lastet oder was es beglückt, der klagen kann, singen kann, der Liebesschwüre kennt und Zornesfalten. Um Hände, die sich öffnen, die zupacken, die zur Versöhnung gereicht werden oder die warten, dass sie empfangen können. Denken Sie sich Segen so konkret wie nur möglich! Er umfängt Sie, er ist Ihnen zugesprochen: beim Aufstehen am Morgen, wenn der Schluck Kaffee zu heiß ist und der Nachbarshund schon wieder bellt; wenn der lang ersehnte Anruf eines Freundes

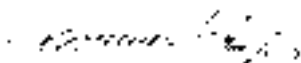
endlich kommt, oder die überteuerte Rechnung, auf die Sie gewiss nicht gewartet haben; beim Spaziergang nach dem Mittagessen oder wenn die Arbeit Sie atemlos macht; am Abend, wenn das Sodbrennen kommt oder die Freundinnen ausbleiben und wieder eine einsame Nacht, eine schlaflose, bevorsteht; oder wenn die Träume süß sind und der Schlaf erholsam ist.

Abraham und Sara, der Erzvater und die Erzmutter der Hebräischen Bibel, sind die Gesegneten schlechthin. Bevor sie aufbrechen, wird ihnen beides mitgegeben, ein Versprechen und eine Aufgabe: »Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!« (1. Buch Mose, im 12. Kapitel der 2. Vers). Gott sagt zu, dass er sie begleiten wird, segensreich, nahe und hilfreich, auf dem Weg, den sie nicht kennen, in ein Land, das ihnen fremd ist, durch Wüstennächte und Hitzetage, während die Ziegen meckern, die Einheimischen misstrauisch sind, während das Wasser knapp wird und der Mut sinkt ab und zu. Dafür braucht es Gottes Segen: zum Durchhalten, zum Wege-Finden und für die Neugierde. Und indem sie nicht als Eroberer, sondern als fremde Gäste kommen, freundlich und aufmerksam, indem sie den Segen teilen und gastfrei einladen zum Mittagessen oder in den kühlen Schatten des Zeltes, indem sie neue Geschichten und ihre Lebenserfahrung als Wandernde mitbringen, werden Abraham und Sara denen, die ihnen begegnen, zum Segen. Segen, wissen die beiden, ist wertvoll, und kein Mensch behält ihn für sich. Wagemutige Herzen haben sie, sie loben den Gott, der ihnen zur Seite geht, mit Gebeten und Liedern, sie packen zu mit ihren Händen, beim Zäuneziehen um die Herde und wenn ein Nachbar

Hilfe braucht. Gesegnete werden zum Segen, Gottes Segen fließt durch Herz und Hand und Mund hindurch. Welch ein Reichtum! Wenn wir uns als Gesegnete entdecken und als Segnende üben.

Dieses Buch mit »Segensworten für Jahr und Tag« versammelt prägnante Segensworte für die verschiedenen menschlich-allzumenschlichen Erfahrungen und Gelegenheiten. Die Segensworte und -wünsche stehen in der großen Tradition persönlich-frömmigkeitlichen und kirchlich-liturgischen Segnens – aber kommen nicht mit »großen Worten« daher, sondern haben konkrete menschliche Erfahrungen im Blick: täglich, im Jahres- und Lebenslauf. Ihr Ton ist poetisch – ohne abgehoben zu sein – und sinnlich, also nah an unseren Lebenswelten. Ob Sie sie brauchen können, entscheiden Sie. Die Segensworte sind für Menschen gemeint, die ihre persönliche Spiritualität, ihren eigenen Lebensweg durch Segensworte begleiten lassen möchten, und für Liturginnen und Liturgen, die ihre Gottesdienste, Andachten, Impulse durch konkret und neu formulierte Segenstexte zu bereichern suchen. Mein Wunsch ist, gerade das Alltägliche, die »allgemein-menschliche« Erfahrung als von Segen durchwirkt, als von Gott durchhaucht erkennbar zu machen. Um derart gesegnet, selbst zum Segen zu werden, mit Herz, Hand und Mund. Es gibt immer eine, die es braucht; es gibt immer einen, der sich danach sehnt.

Dieses Buch also: Segn's Gott!



Baden-Baden, im Advent 2023



Im
Tageslauf

Gesegnet sei das Sonnenlicht,
das durch die Fensterläden blendet.
Gesegnet sei der linke Fuß,
mit dem du aufstehst.
Gesegnet sei der erste Schritt,
noch tastend.
Gesegnet sei die Dusche
(auch wenn sie zu kalt ist),
gesegnet sei der erste Schluck Kaffee
und diese Stille jetzt,
da noch niemand etwas von dir will.

Der Tag bricht an,
mit Vogelgesängen,
wie sie im Buche stehen,
mit einem weißen Nebel,
der sich lichtet,
weil er weiß,
dass das seine Aufgabe ist,
mit dem Morgengruß des Geliebten,
der dich fragt,
wie du geschlafen hast,
weil er es wirklich wissen will,
und der es sich zu Herzen gehen lässt,
wenn du antwortest: Ach, es ging so.
Der Tag bricht an,
noch ohne Wünsche,
weil er dich einlädt:
Komm, leb einfach in mich hinein.
Der Tag bricht an –
welch ein Segen!

Er weckt mich alle Morgen,
er segnet mir den Tag.
Ich brauch mich nicht zu sorgen,
weil er mich halten mag.
Sein Segen wird mich tragen
und er verlässt mich nicht.
Ich kann die Tage wagen,
weil er sich mir verspricht.

(zu singen auf die Melodie des Liedes »Er weckt mich alle Morgen«
(Jochen Klepper), Evangelisches Gesangbuch, Nr. 452)

Der erste Schritt im neuen Tag,
das erste Wasser im Gesicht,
der erste Schluck Kaffee,
der erste Bissen vom Erdbeermarmeladenbrot,
das erste Wort, das du sprichst,
die erste Nachricht in der Zeitung,
der erste Handgriff bei der Arbeit,
das erste Lächeln, das dich meint,
das erste Gähnen, weil du noch etwas müde bist
(aber das vergeht bald!),
der erste Morgengruß, der dich erreicht,
die erste Pause, die du dir gönnst,
die seien gesegnet
mit dem Zauber des immer wieder Neuen!

Es kommt vor,
dass du stolperst
beim ersten Schritt vor die Tür
und dir das linke Knie aufschlägst.
Dann sei gesegnet mit einem Pflaster
und einer zärtlichen Hand,
die es aufträgt.
Es kommt vor,
dass das erste Wort am Tage,
das du hörst,
dich trifft und verletzt.
Dann sei gesegnet mit einer Freundin,
die dich in die Arme nimmt
und die dich tröstet.
Es kommt vor,
dass du einen warmen Tag erhoffst,
doch es regnet
und du wirst nass bis auf die Haut.
Dann sei gesegnet mit einem Mantel,
der dich schützt
und der dich wärmt.